

Konzert

Samstag, 4. November 1995, 20.00 Uhr
Aula der Rudolf Steiner Schule, Ittigen

Solist **Patrizio Mazzola, Klavier**

Leitung **Martin Körner**

Franz Schubert
1797 - 1828

Ouvertüre im italienischen Stil in C-Dur, D.591
Adagio, Allegro

Joseph Lauber
1864 - 1952

Sinfonietta (Fassung 1933)
Allegro moderato, Adagio, Allegro scherzando,
Allegro molto moderato

Pause

Robert Schumann
1810 - 1856

Konzert für Klavier und Orchester in a-Moll
Allegro affettuoso, Intermezzo (Andantino grazioso),
Allegro vivace

(Konzertmeisterin: Marianne Körner-Colussi)

Eintritt frei, Kollekte

Für die Konzertbesucher aus Ostermundigen verkehrt ein Gratisbus um 19.30 ab Zollgasse (Dreieckanlage)-Wegmühlegässli und zurück nach dem Konzert.

Franz Schubert, Ouvertüre im italienischen Stil in C-Dur, D. 591

In den Jahren 1816 bis 1819 wurden in Wien acht Opern von Rossini gespielt und rissen die Wiener zu wahren Begeisterungstürmen hin. Als Schuberts Freunde 1817 ganz euphorisch von einer "Tancred"-Vorstellung nach Hause gingen, fand Schubert ihre Lobeshymnen etwas übertrieben und erklärte, ähnliche Ouvertüren leicht in kurzer Zeit schreiben zu können. Seine Freunde nahmen ihn beim Wort. Eines der beiden Produkte liegt hier vor: eine geistreiche, spritzige Nachahmung der rossinischen Italianità mit gefühlvollen Kantilenen. Nach der Uraufführung einer von Schuberts Ouvertüren im italienischen Stil im Frühjahr 1818 - es könnte auch jene in D-Dur, D.590, gewesen sein - schrieb die Kritik denn auch von einer "wunderlieblichen Ouvertüre" mit einem "befremdend einfachen" Thema, aus welchem sich "eine Fülle der überraschendsten und angenehmsten Gedanken, mit Kraft und Gewandheit ausgeführt", entwickle. Dieser musikalische Spass hatte Schubert offenbar grosses Vergnügen bereitet (nach Rosemarie König).

Josef Lauber, Sinfonietta (Fassung 1933)

In Ruswil im Kanton Luzern geboren, studierte Josef Lauber an der Musikschule in Zürich, anschliessend bei Rheinberger in München und bildete sich abschliessend bei Massenet und Diemer in Paris weiter. Nach seiner Lehrtätigkeit u.a. in Neuenburg und am Zürcher Konservatorium wurde er 1905 als erster Theaterkapellmeister nach Genf berufen. Ab 1907 wirkte er am dortigen Konservatorium als Kompositions- und Klavierlehrer. Sein bedeutendster Schüler war Frank Martin. Um das Jahr 1928 komponierte er eine Sinfonietta für kleines Orchester, erweiterte aber 1933 die Partitur mit zusätzlichen Bläserstimmen bis zum Umfang eines klassischen Orchesterkörpers. Er schrieb u.a. drei Symphonien, ein Klavier- und zwei Violinkonzerte. Sein Oeuvre konzentrierte sich vor allem auf Vokal- und Kammermusik. Die Sinfonietta trägt einen durchaus liebenswürdigen, naturverbundenen, zugleich programmatischen Charakter. Der erste Satz evoziert die Stimmung eines Sommerabends. Lauber bezeichnet den zweiten Satz wegen dessen ruhigen, getragenen Flusses als Gebet. Kontrastreich folgen im dritten Satz fasnächtliche Rhythmen und Klänge, voller Übermut, schäumend, mit einem träumerischen Zwischensatz und einem Trio, in welchem sich auf den Pizzicati der Streicher eine elegische Melodie zum energischen Kampf gegen trübe Stimmung steigert und wieder zum Karneval zurückführt. Der vierte Satz beginnt mit der Idylle eines Morgens auf dem Land: Hähne krähen, Hühner gackern, die Sonne entfaltet ihren vollen Glanz, in welchem die Sinfonietta mit dem Gebetsmotiv aus dem zweiten Satz breit und majestätisch ausklingt.

Robert Schumann, Klavierkonzert in a-Moll, op. 54

Der erste Satz des Klavierkonzerts war von Schumann vorerst als eigenständiges Werk gedacht. Trotz der grandiosen Uraufführung der "Phantasie für Klavier mit Begleitung eines Orchesters" 1841 mit seiner Frau Clara am Flügel und Felix Mendelssohn am Dirigentenpult fand sich kein Verleger für das Werk. Nach vier Jahren erweiterte es Schumann mit einem Intermezzo und Finale zu einem Konzert. Er griff dabei nicht nur einzelne Themen wieder auf, sondern knüpfte auch an den kammermusikalischen Charakter der Phantasie an. Das Werk ist äusserst transparent. Es lebt von der gegenseitigen Unterstützung und überwiegend vom Dialog zwischen Solist und einzelnen Stimmen des Orchesters. Die Kadenz ist ganz ausgeschrieben, lässt also keinen Raum für persönliche solistische Akrobatik. Dennoch auf Virtuosität angelegt, bildet sie gleichzeitig musikalisch den Höhepunkt des Werkes. Gesamthaft entsteht nach Schumann so "etwas zwischen dem Konzert, der Symphonie und der grossen Sonate" (nach Margarete Zander).

Patrizio Mazzola wurde 1956 in Chiavari bei Genua geboren, wuchs in der Schweiz auf, trat mit 13 Jahren in die Klasse von Hubert Harry am Konservatorium Luzern ein, wo er 1975 das Lehr- und 1978 das Solistendiplom mit Auszeichnung erlangte. Noch im selben Jahr wurde ihm der renommierte Edwin-Fischer-Gedenkpreis verliehen. Die Stadt Luzern verlieh ihm 1985 ihren Anerkennungspreis. Seit 1986 lehrt Patrizio Mazzola am Konservatorium Bern. Der Pianist kann auf Konzerte mit der AMG Luzern, unter anderem mit Paul Sacher, mit den Festival Strings Lucerne und an den Internationalen Musikfestwochen Luzern zurückblicken. Er trat am Festival de Radio France de Montpellier und im Rahmen der Orpheus-Reihe Zürich auf. Ausserdem entstanden verschiedene Rundfunk-, Fernseh- und Plattenaufnahmen. 1993 wirkte er am "Rachmaninoff-Marathon" der Luzerner Festwochen mit und es erschien eine CD mit den 24 Préludes von Rachmaninoff.

Martin Körner, Professor für Schweizer Geschichte an der Universität Bern. In seinen Jugendjahren Violoncellunterricht bei Madeleine Thommen in Basel. Als Chor- und Orchesterleiter autodidakt. Seit 1991 Dirigierunterricht bei Martin Studer in Bern. Musikalischer Leiter des Orchestervereins Ostermundigen seit 1987.

Der 1947 gegründete **Orchesterverein Ostermundigen** zählt rund 45 Mitglieder aus Ostermundigen und der weiteren Umgebung. In regelmässigen Proben werden arbeitsintensiv, aber in freundschaftlicher Atmosphäre jährlich zwei Symphoniekonzerte vorbereitet. Dabei soll die Musikalität der Mitglieder gepflegt und die Freude am instrumentalen Zusammenspiel gefördert werden. Geprobt wird jeweils am Mittwoch. Spielen Sie Geige oder Bratsche? Melden Sie sich doch bei Urs Marrer, Präsident (721 26 10), oder bei Martin Körner, Dirigent (931 42 19). Unser Verein heisst auch neue Passivmitglieder herzlich willkommen.

Unser nächstes Konzert:

Samstag, 16. März 1996, 20.00 Uhr in der Reformierten Kirche Ostermundigen. Das Programm: L.V. Beethoven, "Coriolan"-Ouvertüre. W.A. Mozart, Konzert in B-Dur für Fagott und Orchester. F. Mendelssohn, Symphonie Nr. 5 "Reformation". Solist: Andreas Gerber, Fagott. Leitung: Martin Körner.